

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 28

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

7. Oktober 1939 BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE 7 octobre 1939

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 28 - Supplément à l'Ecole Bernoise № 28

Kurt Guggisberg, Albert Bitzius. Wesen und Werk.
Verlag Herbert Lang & Co., Bern.

Der Berner Privatdozent legt uns hier eine allseitige Würdigung über den Sohn Gotthelfs vor. Wir lernen zuerst seinen äussern Lebensgang kennen, wie er (geboren 1835) von 1868 an in Twann eine reiche Tätigkeit als Pfarrer, Redaktor und Führer des freien Christentums entfaltete, zeitweilig auch als Schulinspektor, bis er 1878 in die bernische Regierung berufen und Unterrichtsdirektor wurde. Als solcher nahm er sich besonders auch der Lehrerbildung an. Als Ständerat starb er im Jahre 1882. In diese kurze Spanne Zeit fällt eine ungewöhnlich tätige Arbeitsbewältigung. Als kernhafte Persönlichkeit, als Kämpfer, Prediger, Neuerer setzte er sich für seine Auffassungen ein und verhalf ihnen teilweise zum Durchbruch. Ueber die Ziele dieses kämpferischen Mannes, über seine Theologie, seine Predigt, über seine sozialen Auffassungen, seine Sprache orientiert die vorliegende Schrift, die auf eingehendem Quellenstudium beruht. — Die vielen sich widersprechenden Eigenschaften von Albert Bitzius vereinigen sich zu einer charaktervollen Gestalt, die sich leidenschaftlich einsetzte für Freiheit und Frieden.

G. Küffer.

Alfred Rufener, Johann Gaudenz v. Salis-Seewis als Bündner Patriot und Helvetischer Generalstabschef. Verlag Bischofberger & Cie., Chur.

Ob mit archivalischen Feststellungen das Lebens- und Charakterbild einer bedeutenden Persönlichkeit, Ideen und formende Kräfte einer bestimmten Zeit und tiefere historische Zusammenhänge wirklichkeitsnah darzustellen sind, oder ob hiezu allein geschichtsphilosophisches Ermessen, dichterische Phantasie und schriftstellerisches Gestaltungsvermögen befähigen und berechtigen, darüber gehen die Ansichten weit auseinander.

Das vorliegende Buch Rufers beweist jedenfalls, dass auf kühler Tatsachenfeststellung aufbauende, tendenzfreie, jeder Glorifikation abholde Geschichtsschreibung zuverlässige und fesselnde Erkenntnisse zu vermitteln und in der Gestaltung bis zu überzeugender Lebensnähe vorzudringen vermag, wenn sie, getragen von wissenschaftlicher Gründlichkeit, menschlich wohlwollendes, vorsichtiges Urteilen mit unverrückbarem Gerechtigkeitssinn verbindet.

Das Buch stellt nicht nur eine interessante Ergänzung des Persönlichkeitsbildes eines zarten Lyrikers dar; um von Salis gruppiert, bietet es eine aufschlussreiche Darstellung der politischen, militärorganisatorischen und generalstablichen Massnahmen des Jahres 1799, regt durch viele Quellenangaben und -zitate zum Studium an, bedeutet also für den Geschichtsunterricht über die Helvetik eine willkommene Bereicherung, ver-

dient unsere Beachtung und wird hiemit bestens empfohlen.

F. K. Rätz.

Hans Müller, Einigen; Geliebte Erde. Miniaturen von unterwegs. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Die Worte Gottfried Kellers «Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluss der Welt» sind bei Hans Müller erstaunlich umfassende Tat geworden. Davon zeugt seine «Geliebte Erde», die ebenso reiches wie mannigfaltiges Leben birgt. — Erst noch fühlen wir in New Yorks Mauerschluchten den Pulsschlag der neuen Welt, und schon stehen wir im verführerischen Zauber der Frauen Sevillas und sind Zeugen eines Stierkampfes, an dem die Glut spanischer Gegenwart aufloht. Dann erleben wir Nordafrika mit der daran brandenden europäischen Zivilisation, die uns im Spiegel einer urwüchsigen Welt drohend nah in ihrem Wesen erscheint. Auf einer Autofahrt durch Frankreich lernen wir die verschiedenen Stätten des Geistes und der Dinge dieses ganz nach einem Mittelpunkt gerichteten Landes kennen. (Der unfassbare Zauber der «Welthauptstadt» Paris ist im Abschnitt «Anbetung» meisterhaft heraufbeschworen.) Wir werden vertraut mit dem Geist deutscher Städte (Weimar, Leipzig), sehen Ungarn, das unsterbliche Oesterreich (im Begriff Musik) und vieles mehr, atmen einen Hauch London, eigenwilliges England, lassen uns auf einem Frachtdampfer um den Stiefel Italiens treiben, geruhsam den Süden erschauend, kommen nach Hollywood und erleben des Dichters glückliche Einkehr am Thunersee.

Mit Aufzählen (wie das hier scheinen könnte) oder gar trockener Orts- und Wegbeschreibung hat dieses Werk, das ein Reisebuch eigener Prägung ist, ebenso wenig zu tun wie die weite Erdenwelt mit der stickigen Enge eines Stubengelehrten. Müllers heitere und kraftvolle Art der Gestaltung, die aus seltener Erlebnisfülle schöpft, zaubert uns Bilder vor die Sinne, die nicht bloss leben, sondern beseelt sind von einem weltoffenen und frischen Geist, der nicht ja sagt zu allem, was da leuchtet.

H. Rychener.

Die Burgen der Schweiz. Lieferung IXb: *Das Berner Oberland*, 2. Teil. Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel (1939).

Vor einiger Zeit ist der 1. Teil dieses Werkes über die Burgen des Berner Oberlandes im Berner Schulblatt besprochen worden. Das Lob, das der Veröffentlichung damals gezollt wurde, gilt auch für den zweiten, abschliessenden Teil. Bekannten und wichtigen Burgen und Schlössern wie Schadau, Spiez, Strättligen, Thun, Unspunnen und Wimmis hat der Verfasser, Staatsarchivar Dr. Rud. von Fischer den gebührenden Raum in Wort und Bild zugewiesen. Er erwähnt aber auch die wenig bekannten und die gänzlich verschwundenen

Burgstellen und weiss auch von ihnen manches zu berichten. Besonders erwähnt seien die wiedergegebenen Pläne einiger Bauten und die zahlreichen vorzüglichen Bilder nach Photographien, alten Stichen und Handzeichnungen.

R. Marti-Wehren.

Moderne Schweizer Architektur. Herausgeber: Prof. Dr. Linus Birchler, Dr. S. Giedion, Ing. Werner Jeger, Arch. Peter Meyer, Dr. Georg Schmidt, Arch. Egidius Streiff.

Die ausgewählten Bauten sind durch glänzende Photos und auch für den Laien leicht verständliche Pläne dokumentiert. Das Werk, das in zehn Lieferungen erscheinen wird, ist nicht nur für Fachleute und Gewerbetreibende, sondern auch für Schulen und baulustige Private berechnet. Jede Lieferung enthält Bauten aus allen Gebieten des Bauwesens: Bauten der Arbeit, des Verkehrs, des Wohnens, der Erholung, der Bildung und Erbauung. Das Gesamtwerk erscheint im Verlag Karl Werner, Basel, und ist zum Subskriptionspreis von Fr. 59 erhältlich (später Fr. 70). Wer im Herbst 1938 die Ausstellung «Der neue Schulbau» in der Berner Schulwarte besucht und vielleicht noch kopfschüttelnd diese oder jene Lösung auf dem Gebiete des modernen Schulhausbaues betrachtet hat, der wird nun hier im angekündigten Werk auf breitester Grundlage über die gesamten Gegenwartsleistungen der schweizerischen Architektur belehrt und orientiert. Jene grosse Zahl noch konservativ eingestellter Behörden und Lehrer, die das neue Bauen kategorisch ablehnen, werden einsehen müssen, dass das Bauwerk, und so auch der Schulhausbau, aus dem lebendigen Wirken des modernen Zeitgeistes herauswachsen muss. Dies in Wort und Bild einem ausgedehnten Fach- und Laienkreis vor Augen zu führen, ist wohl das Hauptziel, das die Herausgeber der «Moderne Schweizer Architektur» zu erreichen suchen.

W. Bandi.

Lämmel Rud., Die menschlichen Rassen. Eine populär-wissenschaftliche Einführung in die Grundprobleme der Rassentheorie. Mit einem Vorwort von Dr. W. Gonzenbach, Prof. der Hygiene an der ETH. Zürich 1936.

Auf einem Begleitzettel des Buches wird hervorgehoben, dass dieses nur zur Verkündigung der Wahrheit, niemand zu Leid und niemand zu Gefallen, geschrieben worden sei. Diese Kundgebung veranlasste mich, in die ziemlich umfangreiche Veröffentlichung Einsicht zu nehmen; denn jeder Versuch, die wissenschaftlichen Grundlagen der Rassenlehre festzustellen und sie gegenüber den politischen Deutungen und Auswertungen abzugrenzen, ist zu begrüßen. Leider hat das Buch meinen Erwartungen nicht entsprochen; denn es enthält nicht die Ausschälung des wissenschaftlichen Kerns der Rassenlehre, sondern es belastet sich zur Ableitung seines Grundgedankens der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der weissen Rassen derart mit hypothetischen Annahmen und Folgerungen, dass man von diesem Verfahren ebenso Abstand nehmen muss wie von den Methoden der Rassenlehre selbst. Um von vornherein Missdeutungen fernzuhalten, sei erklärt, dass die verfochtene These von mir voll bejaht wird, da sie der demokratischen Gesinnung entspricht; abgelehnt aber werden aus den oben angegebenen Grün-

den die zu ihrer Ableitung und Darstellung verwendeten Mittel.

Raumshalber können zur Belegführung hier nur einige Beispiele herausgegriffen werden. Für eine Rassenlehre spielt die Theorie der Artentstehung sicher eine wesentliche Rolle; wenn irgendwo, so ist hier eine sorgfältige Sichtung des Tatsächlichen vom Hypothetischen unumgänglich. Zur Erklärung der Entstehung neuer Rassen, für die ein ganzes eiszeitliches Programm aufgestellt wird, stützt sich der Verfasser auf den Lamarckismus, den er für den Fall langandauernder Klimaeinflüsse bejaht (S. 11 u. 25). Da dies aber nicht erwiesen ist, lässt er hiefür die durch Strahlungen ausgelösten Mutationen einspringen (S. 10), obwohl es sich hier um ganz andere Reaktionen handelt. Lamarckismus bedeutet die unmittelbar zweckmässige Antwort des Organismus auf die Reizsetzung hin, also die direkte Anpassung; bei der Mutation besteht keine Zweckmässigkeitsverknüpfung zwischen Reiz und Reaktion; sie ist richtungslos. — Auch für die Behauptung (S. 10), dass seelische Faktoren, wie «Furcht, Nachangst, Trauer, Wut, Hass, also positive und negative Lustgefühle (?)», erbliche Veränderungen auszulösen vermöchten, würde dem Verfasser der Nachweis schwer fallen. Wenn er an dieser Stelle mit solcher Leichtigkeit den seelischen Einfluss als artverändernd einsetzt, verneint er auf S. 119 (mit dem Hinweis auf die Nicht-vererbbarkeit erworbener Eigenschaften) den Erbcharakter «des deutschen Oberlehrer- und Pastorengeistes und des Geschäftsgeistes der Juden».

Mit dem einfachen Verfahren der gemeinsamen Ahnenreihe gelangt der Verfasser auf S. 17/18 zu der Feststellung, dass die Stammväter des weissen Menschen vor etwa 300 Generationen (dies entspricht einem Zeitraum von rund 9000 Jahren, wäre demnach gerade an den Anfang des mitteleuropäischen Neolithikums zu setzen) «irgendwo in Asien lebten». «Und denkt man den Gedanken zu Ende, so sind die Menschen überhaupt alle miteinander verwandt, und zwar als Nachfahren einer einzigen gemeinsamen Urfamilie.» Die derart spielend gewonnene monophyletische Auffassung führt den Verfasser (S. 21/22) zu den Peking-funden, die er an den Anfang der Menschheit und auf Grund einer recht simpel anmutenden Ueberlegung zeitlich ins Tertiär verlegt. — Als im letzten Sommer Prof. Weidenreich, einer der Hauptbeteiligten an den Pekingerausgrabungen, hier in Bern über diese berichtete, hob er hervor, dass man, gestützt auf das Vorkommen räumlich weit auseinanderliegender primitiver Menschenformen, zu einer polyphyletischen Auffassung gelangen müsse; zeitlich versetzte er die Sinanthropus-funde von Peking an die Grenze des untern zum mittleren Diluvium. — In dieser Weise steht der tätige Forscher dem populären Interpreten gegenüber.

Noch ein letztes Beispiel. Auf S. 13/14 wird die Rassenmischung besprochen, wobei auch die bekannten Rehoboter Mischlinge Eugen Fischers (Holländer mit Hottentotten) angeführt werden. Hier heisst es: «Die Untersuchungen von Fischer (1913) ergaben a. dass die «Bastaards» ein eigenes Volk, eine neue Rasse geworden sind *» Mit dem * ist eine Fussnote der gleichen Seite verbunden, die besagt: «Eugen Fischer selbst sieht die Rehoboter nicht als eine eigene Rasse an».

Auf S. 19 werden sie in einer Ableitung wieder als Beispiel einer neuen, durch Mischung entstandenen Rasse verwendet. — Ein Kommentar zu diesem Verfahren erübrigts sich.

Eine grosse Menge Material ist vom Verfasser herbeigetragen worden. Im naturwissenschaftlichen Leser stellt sich das tiefe Bedauern ein, dass die grosse und sicher auch von humanem Streben getragene Arbeit nicht stärker bejaht werden kann. *A. Steiner.*

Paul Steinmann, Tiere, die mit uns leben. Verlag Sauerländer, Aarau.

Ja, tiere, die mit uns leben; und diesmal sind es nicht nur die angenehmen « haustiere », von denen uns der verfasser erzählt. Da lernen wir die läuse und wanzen, die hornissen, den messingkäfer, die eklige fliege näher kennen. Zum glück erzählt Steinmann aber auch von hunden, von affen, vom turmfalken usw.

Was den grossen wert des werkes ausmacht, ist die klare, nüchterne darstellung. Steinmann erzählt keine wundergeschichten; er berichtet über tatsachen. Er erklärt sie biologisch genau. Dem kühlen forschner spürt man aber seine warme tierliebe an und zugleich die ehrerbietung vor den wundern der schöpfung. Das buch kann kindern von der mittelstufe an mit gewinn in die hand gegeben werden. Lehrkräfte aller stufen werden illustrationen zum unterricht darin finden, und zwar zur hygiene, zum heimatunterricht und zum gesinnungsunterricht. *G. v. Goltz.*

« Aus der Heimat », *Naturwissenschaftliche Monatsschrift*, Jahrgang 1938. Verlag der Hohenloheschen Buchhandlung, F. Rau, Oehringen und Stuttgart. In Ganzleinen geb. RM. 4. 50. In 12 Heften mit 2 geb. Buchbeigaben jährlich RM. 9. 20. 316 S. mit 361 Abb. darunter 88 Kunstdrucktafeln.

Der vorliegende 51. Jahrgang brachte aus dem Gebiete der Biologie 39 Aufsätze, über Geologie 10, Chemie 6 und Physik einen. Die meisten sind nicht nur interessant geschrieben, sondern auch wissenschaftlich zuverlässig. Das gilt auch für die reichhaltigen

Buchbesprechungen die allerdings — wie auch einige Aufsätze — gelegentlich über Themen handeln, die uns in der Schweiz kaum interessieren können. Die monatlich erscheinenden « Kleinen Mitteilungen » weisen hingegen mehrere sehr zweifelhafte Beiträge auf. Erfreulich viele Artikel nehmen in irgend einer Weise Bezug auf den Unterricht. Die mit vielen Photographien ausgezeichnete Zeitschrift ist deshalb besonders für den Naturkundelehrer eine sehr anregende und empfehlenswerte Lektüre. Hoffentlich darf dieses Urteil auch auf die während des Krieges erscheinenden Nummern ausgedehnt werden! *M. Loosli.*

Steiniger, Warnen und Tarnen im Tierreich. Ein Bildbuch zur Schutzanpassungsfrage. Verlag Hugo Bernmühler, Berlin-Lichterfelde, 1938. 91 S., Fr. 6. 75.

In übersichtlicher Folge werden die Möglichkeiten erörtert, die zur Täuschung des Verfolgers eines Tieres führen können: Schutzanpassungen in Farbe, Form, Verhalten, Verhüllen und Warnfärbungen des Beutetieres. Der allgemein verständliche Text wurde durch 91 gute Tierphotographien vorteilhaft ergänzt. — Ueber das sehr umstrittene Thema ist schon viel Unhaltbares behauptet worden, und viel Unzutreffendes wird auch jahraus jahrein in unsren Schulstuben vorgebracht. Um so angenehmer fällt bei Steiniger auf, dass jede blind einseitige Stellungnahme für oder wider die Möglichkeit von Schutzanpassungen zugunsten einer abwägnd kritischen Haltung vermieden wird. Von Fall zu Fall werden, wenigstens wo es irgend möglich ist, Tatsachenbeobachtungen oder Versuche mit beutesuchenden Tieren besprochen. Es kommt bei der Beurteilung eben nicht darauf an, ob z. B. ein Insekt unserm Auge geschützt erscheint oder nicht, sondern allein massgebend ist, ob etwa ein insektenfressender Vogel das betreffende Tier frisst oder nicht. Die vielen stets noch offenen Fragen werden von Steiniger nicht übergangen, sondern korrekt als ungelöst gekennzeichnet. — Aufmerksame Lektüre kann dem Naturkundelehrer wie dem Naturfreund warm empfohlen werden. *M. Loosli.*

Bibliographie.

Marius Perrin, Histoire moderne et contemporaine. Un vol. in-16°, cartonné, avec 28 illustrations dont 4 en hors-texte, 2 cartes en couleurs et 9 en noir. Fr. 5. Librairie Payot.

Ce manuel complète et termine le nouveau cours d'histoire générale destiné à l'enseignement secondaire de la Suisse romande, publiée sous la direction de M. Charles Gilliard, professeur à l'Université de Lausanne. Il vise avant tout à donner aux élèves une vue claire et ordonnée des événements qui se sont déroulés depuis la découverte de l'Amérique jusqu'au traité de Versailles. La nomenclature y est réduite autant qu'il est possible sans nuire à l'intelligence des faits. Les dates doivent être considérées comme des points de repère dans l'ensemble des événements; le maître choisira lui-même celles dont la mémorisation lui paraît indispensable. A côté des faits proprement politiques qui constituent l'essence même de l'histoire, le manuel accorde une place aussi large que possible aux phénomènes économiques et sociaux: il s'efforce de montrer la liaison qui existe entre les uns et les autres et fait

ainsi appel autant au raisonnement des élèves qu'à leur mémoire.

Petit manuel de la Société des Nations. Neuvième édition revisée et complétée. 352 pages, illustré. Fr. 1.

Malgré le conflit actuel, ce manuel reste l'un des ouvrages que consultent volontiers les hommes d'Etat, les fonctionnaires, les journalistes, les membres de l'enseignement et toutes autres personnes qui ont besoin d'une information précise sur la Société des Nations. En effet, sous un format restreint l'auteur a su grouper tous les faits essentiels concernant la Société, son organisation, son histoire, son œuvre.

Ce petit ouvrage offre au lecteur le grand avantage d'être constamment tenu à jour. Son ordonnance très claire permet d'y trouver sans difficulté tout ce que l'on y cherche.

Citons, parmi les chapitres les plus utiles, celui qui donne un historique des activités politiques de la Société des Nations et ceux qui sont consacrés aux domaines internationaux où la Société a travaillé avec le plus de succès: l'hygiène, les questions économiques et financières, les questions sociales, la coopération intellectuelle.

Toute une partie du petit livre est consacrée aux multiples relations de la Société des Nations avec le monde extérieur (vente des publications de la Société, liaison avec la presse, bibliothèque grâce à laquelle le public a accès à l'immense documentation internationale recueillie par la Société, etc.).

Le « Petit Manuel de la Société des Nations » est enrichi de plusieurs cartes, plans, graphiques et photographies hors pages.

Favre Louis, Jean des Paniers. 1 vol. broché de 174 pages. Édité par la Société romande des lectures populaires, Muveran 11, Lausanne. Fr. 2.

La Société romande des lectures populaires publie une réédition du délicieux récit de Louis Favre « Jean des Paniers ». Jeunes et vieux liront et reliront avec joie cette étude de mœurs neuchâteloises, si pleine de saveur, de gaîté et de vérité humaine.

Rappelons qu'on peut devenir membre de la Société des lectures populaires en payant une cotisation annuelle de fr. 2 au minimum. En ajoutant fr. 3 (prix de faveur), les membres de la Société reçoivent les trois publications de l'année, soit 3 volumes de 180 à 220 pages.

E. Dévaud, Les leçons de pédagogie d'un manuel de lecture américain. 1 vol. broché de 215 p. Fr. 3. 50. Librairie Payot & Cie., Lausanne.

M. Dévaud, professeur à l'Université de Fribourg, nous apprend dans son livre ce qu'est la collection: *Cathedral Basic Readers*, comprenant huit volumes, dont six de lectures courantes, destinés aux six premières années, et deux de morceaux littéraires, pour les élèves de septième et huitième années, le tout accompagné de guides du maître, de cahiers d'exercices pour les élèves, au total une cinquantaine de livres. Il nous explique sur quelle base les auteurs américains ont établi la collection; il en commente les différents volumes et en donne de nombreux extraits. La « cathédrale » nous est présentée comme un cours complet, dont on attend qu'il introduise la jeunesse américaine à l'étude de la langue anglaise assurément, mais aussi à sa vie civique et culturelle; cette collection prétend communiquer des idées sans doute, mais surtout créer un esprit, une mentalité, une attitude intérieure à l'égard des tâches de la vie d'aujourd'hui dans les Etats de la vaste république du Nord.

Tous ceux qui désirent se faire une idée nette des méthodes américaines de l'enseignement de la lecture liront avec intérêt l'ouvrage de M. Dévaud. R. B.

Meylan Louis, Les Humanités et la personne. Esquisse d'une philosophie de l'enseignement humaniste. 1 vol. in-8° de la « Collection d'actualités pédagogiques », fr. 6. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

M. Meylan indique d'abord ce qu'il entend par « Opération et Fin des Humanités ». Il précise ensuite ce que doivent être « Les disciplines de l'enseignement humaniste ». Une troisième et dernière partie caractérise ce que doit être « L'atmosphère de l'école humaniste ». En somme, tout un programme d'éducation en vue de la « conquête de la personne ». Ses informations sûres, ses réflexions abondantes et judicieuses, et la personnalité même de l'auteur recommandent ce travail auprès de tous les éducateurs.

Edmond Guyot, L'astronomie, I. Les étoiles, la lune. Ed. Quartier-la-Tente, L'architecture religieuse chrétienne. Fascicules 26 et 27 des « Cahiers d'enseignement pratique ». Fr. 1 et 90 ct.; pour les abonnés, réduction de 10 ct. par fascicule. Editions Delachaux & Niestlé, S. A., Neuchâtel.

La collection des Cahiers d'enseignement pratique vient de s'enrichir de deux fascicules. M. Edmond Guyot, directeur de l'Observatoire de Neuchâtel, nous présente, dans « L'astronomie » les étoiles et la lune, d'une manière à la fois plaisante et intéressante. Des figures excellentes illustrent ce cahier. Déjà nous attendons avec impatience le cahier II de « L'astronomie ».

Le travail de M. Quartier-la-Tente est non moins intéressant. Le texte est complété par de nombreux dessins de l'auteur, sur l'architecture religieuse chrétienne, l'architecture chrétienne byzantine, l'architecture chrétienne romane et l'architecture chrétienne de la Renaissance.

Le livre suisse du collégien. Une brochure de 124 pages, publiée par la Section « Enseignement secondaire » de l'Exposition nationale suisse 1939, avec l'assentiment des Directeurs cantonaux de l'Instruction publique, et avec l'aide de la Société des libraires-éditeurs suisses et de l'Association des intendants cantonaux et communaux des moyens d'enseignement. Fr. —. 50.

Sous le titre « Le livre suisse du collégien » a été publié un catalogue de tous les manuels suisses officiellement introduits dans les écoles du degré secondaire suisse; par degré secondaire il faut entendre les écoles délivrant la maturité fédérale, les écoles communales et cantonales délivrant le baccalauréat, les écoles de commerce communales et cantonales (pour autant qu'elles comportent une durée d'études de trois ans au moins), les écoles normales communales et cantonales, de même que les écoles normales privées dans les cantons où leur situation correspond à celle des écoles officielles, puis les progymnases cantonaux et communaux, ainsi que les écoles secondaires du degré inférieur.

Rappelons que l'« Association des intendants cantonaux et communaux des moyens d'enseignement » a fait paraître, il y a deux ans déjà, une liste des manuels suisses en usage dans les écoles primaires, et au début de 1939 un catalogue des « Manuels étrangers utilisés dans notre enseignement secondaire ».

« Le livre suisse du collégien » ne comprend que les manuels qui ont été sanctionnés par l'usage. Au nom de chaque manuel est ajouté celui de l'établissement scolaire où il est introduit. Ajoutons que le nombre des livres qui figurent dans le catalogue s'élève à 700, classés par branches.

La demande des manuels suisses a sensiblement augmenté ces dernières années, ensuite des événements politiques de l'étranger; c'est pourquoi « Le livre suisse du collégien » répond à un besoin particulièrement urgent.

Dans ses « Nouvelles revendications tessinoises », le Conseil d'Etat du Tessin nous rappelle avec raison qu'il serait désirable, voire nécessaire, de produire des manuels suisses pour l'enseignement secondaire. Professeurs et éditeurs, ayant pris connaissance du travail déjà accompli, verront mieux à l'avenir dans quel sens diriger leurs efforts.

R. B.